

Schader Stiftung

Konferenz „Zuhause in der Stadt“

Darmstadt, 17. und 18. Juni 2008

Peter Zlonicky, München

Stadtentwicklung in Kooperation

Stichworte

1. Wenn Stadtentwicklung in eine Vertrauenskrise gerät – hat das etwas mit unzureichender Kooperation zu tun?

Beispiel München:

- Das Bürgervotum gegen den Hochhausbau.
- Die Entscheidung gegen die Werkbundsiedlung.
- Der Eingriff in den Olympiapark.

Süddeutsche Zeitung :

„Hauptstadt der Behauptung. Brütend, denkfaul, ignorant....“

2. Wenn Stadtentwicklungsprozesse kooperativ angelegt sind – ist dies schon eine Garantie für den Erfolg?

Beispiel Ruhr:

- Die Strategien der Internationalen Bauausstellung EmscherPark.
- Der Stadtregionale Kontrakt.
- Die Europäische Kulturhauptstadt 2010.

Aufbruch, Krise, Ermüdung, neue Initiativen – Verlauf kooperativer Prozesse.

3. Wenn Stadtentwicklung im Dialog praktiziert wird und erfolgreich ist – woran liegt es?

Beispiel Leipzig:

- Die Stadtwerkstatt.
- Das „kreative Milieu“.

Offensichtlich gibt es günstige Konstellationen, zeitlich offene Fenster für einen kommunikativen Prozess.

Sie haben mit Personen, Ideen, Mut und mit Selbstbewusstsein zu tun.

4. Rahmenbedingungen und Initiativen für eine kooperative Stadtentwicklung.

- Neue Herausforderungen.
- Veränderte Akteurskonstellationen.
- Positionen...

des Bundes: Das Memorandum zur Stadtentwicklungspolitik.

der Länder: Die Papenburger Erklärung.

der Europäischen Union: Die Leipzig-Charta.

5. Was fördert, was behindert kooperative Prozesse der Stadtentwicklung?

- Ehrenrettung München: Wie entsteht Stadtqualität?
- „Hang und Zwang zur Kommunikation“ (Klaus Selle).
- Ein verändertes Selbstverständnis von Planerinnen und Planern.

Prozesskultur als Voraussetzung für Baukultur.

München, am 16. Juni 2008